

Felix Weingartner Orestes

Eine Trilogie nach der „Oresteia“ des Aischylos

Teil I. Agamemnon

Feuerzeichen von den Bergen verkünden dem Wächter auf der Königsburg von Argos das Ende des Trojanischen Krieges und den Fall Trojas, und verkünden gleichzeitig Klytaimnestra die Heimkehr ihres Mannes, des siegreichen Königs Agamemnon, aus dem zehn Jahre dauernden Krieg. Einerseits um ihren Geliebten Aigisthos heiraten zu können, andererseits aus Rache für die Opferung ihrer Tochter Iphigeneia durch Agamemnon zehn Jahre zuvor hat Klytaimnestra dessen Tod beschlossen. Während sie selbst das Volk durch feierliche Opfer über ihre Absicht zu täuschen sucht, lässt sie Aigisthos heimlich bewaffnete Söldner anwerben, um nach vollbrachter Tat mit Aigisthos' Hilfe die neu gewonnene Herrschaft über Argos mit Gewalt durchsetzen zu können.

Von einem Boten angekündigt zieht Agamemnon in der Burg seines Vaters ein, ihm zur Seite die Seherin Cassandra, die Tochter des trojanischen Königs Priamos, die ihm sein Heer als Siegespreis geschenkt hat. Nachdem er von seiner Gattin, die ihn mit geheuchelter Freude begrüßt hat, freundliche Aufnahme für diese Gefangene erbeten hat, betritt er sein Haus, während Cassandra Agamemnons und ihren eigenen nahen Tod voraussieht und weissagt, dass Agamemnons Sohn Orestes, diese Morde rächen werde. Doch sie findet keinen Glauben, bis des Königs Todesschrei zu hören sind.

An den Leichen von Agamemnon und der mit ihm gemordeten Cassandra verkündet Klytaimnestra dem schauernden Volke, dass sie zur Sühne für den Tod ihrer Tochter den Mord vollbracht habe. Die ausbrechende Empörung im Volk wird durch Aigisthos und seine Söldner unterdrückt.

Teil II. Das Totenopfer

Einige Jahre später: Orestes wurde noch als Knabe von seiner Mutter Klytaimnestra in weiser Vorsicht außer Landes zur Erziehung ins Königreich Phokis gebracht. Erwachsen geworden kehrt er nun mit seinem Freund Pylades in seine Heimat Argos zurück, um des Vaters Mord zu rächen. Als Wanderer verkleidet besuchen beide Agamemnons Grab, wo Orestes seinen Racheschwur erneuert.

Er erkennt seine Schwester Elektra an der Spitze eines Zuges von Mägden, die sich dem Grabe nähern, und verbirgt sich, um ihr Vorhaben zu belauschen. Klytaimnestra, von schweren Träumen geängstigt, hat ihre Tochter, die sie wie eine Dienerin im Hause hält, mit den Mägden zu Agamemnons Grab gesandt, um des Gemordeten Schatten zu versöhnen. Nach wilden Klagen gegen die frevelhafte Mutter erlebt Elektra am Grabe des Vaters von den Göttern die Heimkehr ihres Bruders Orestes als Rächer und Retter. Da tritt Orestes vor und gibt sich zu erkennen. Jubelnd begrüßen ihn die Schwester und die Mägde. Er enthüllt seinen Plan, gebietet jedoch Elektra und den Mägden strenges Stillschweigen. Elektra übergibt er dem treuen Pylades, damit er sie in dessen Heimat Phokis bringe.

Ein neuer furchtbarer Traum hat Klytaimnestras Herz erschüttert. Ihr schien, sie habe einen Drachen geboren, den sie mit ihrem eigenen Blute nährte. Während sie halb wahnsinnig vor Schreck, diesen Traum der zitternden Kilissa, der Amme des Orestes erzählt, pocht es an der Tür des Burghofes. Kilissa drängt Klytaimnestra in ihr Gemach zurück und öffnet. Orestes, noch als Wanderer gekleidet, tritt ein und gewinnt Kilissas Vertrauen, so dass es ihm gelingt, Aigisthos herbeizulocken, dem er nun meldet, Orestes sei in Phokis gestorben.

Als Aigisthos, der seine Freude nur mühsam hinter geheuchelter Trauer verbergen kann, der Königin die Nachricht überbringen will, tötet ihn Orestes. Der herbeieilenden Klytaimnestra und den auf ihn eindringenden Knechten gibt er sich zu erkennen. Mit kurzen, harten Worten erklärt er Klytaimnestra, die starr vor Schreck,

ihm sprachlos gegenübersteht, er sei als Rächer seines Vaters gekommen und sie müsse ihren Frevel mit dem Tode büßen. Nachdem Klytaimnestra vergeblich versucht hat, seinen Sinn zu ändern, ruft sie in wilder Verzweiflung die Rachegeister auf sein Haupt und flüchtet in das Haus, wohin ihr Orestes folgt. Die herbeieilenden Mägde rufen während eines immer näherkommenden Gewitters die Moira, das heilige Schicksal an, das dem vielgeprüften Königshause endlich Frieden bringen möge.

An den Leichen von Klytaimnestra und Aigisthos erklärt Orestes in tiefer Ergriffenheit des Vaters Mord für gesühnt. Doch dann fasst ihn das Entsetzen über seine Tat. Die Luft füllt sich mit schrecklichen Weibergestalten, welche die Hände drohend gegen Orestes erheben. Es sind die Erinyen (Furien), die Rächerinnen jeder Blutschuld, die Klytaimnestra herbeigerufen hat. Orestes kann nicht länger bleiben, er bricht auf zum Tempel Apollos nach Delphi, um sich dort zu entsühnen. Von den Erinyen verfolgt, stürzt er unter Blitz und Donner auf die Landstrasse hinaus.

Teil III. Die Erinyen

Apollon, der Orestes beschützt, hat die ihn verfolgenden Erinyen in Schlaf gebannt. Die Seherin des Tempels zu Delphi weist nun Orestes an, in den Hades (Unterwelt) hinabzusteigen, wo er den Weg zur Entsühnung finden werde. Nachdem Orestes dem Spruch gefolgt ist, erscheint Klytaimnestras Geist, der in höhnenden Worten den noch schlafenden Erinyen ihre Nachlässigkeit vorwirft und sie zu neuer Verfolgung des Schuldigen aufstachelt. Die Erinyen erwachen und erkennen in wildem Zorne Apollons List. Spuren im Sand verraten ihnen bald Orestes' Weg und sie folgen ihm zum Hades hinab.

Als Orestes auf der Asphodeloswiese, dem Aufenthalt der Schatten, angelangt ist, ruft er den Geist seines Agamemnon an, verkündet ihm seine Tat und fleht ihn an, ihm den Weg der Rettung vor den Erinyen zu zeigen. Immer näher kommen die Stimmen der Verfolgerinnen, immer dringender fleht Orestes, doch der Geist entschwindet mit einem dumpfem Wehelaut. Da zieht Orestes sein Schwert, um sich zur Sühne für den Mord an der Mutter als letzter Spross des fluchbeladenen Tantalidengeschlechtes selbst den Tod geben. Der sanfte Ruf einer weiblichen Stimme gebietet ihm Einhalt: Cassandra, die einst versprach, ihn noch als Schatten schützend und rettend zu umschweben, erscheint ihm in verklärter Gestalt. Vor ihr müssen die Erinyen zurückweichen. In edlem Zorne über des Vaters Mord, nach uraltem Brauch und nicht eigennützigem Trieben folgend, hat Orestes das Schwert gegen die Mutter erhoben, deshalb kann ihn Cassandra retten. In den seligen Gefilden des Elysiums hat sie einen Ölweig für ihn gebrochen, den sie ihm reicht. Sie selbst wird ihn nach Athen führen, wo er sich dem Urteil der Göttin Pallas Athene unterwerfen solle. Niemand kann ihm etwas anhaben, solange er den Zweig in der Hand hält.

Von Kassandras Geist geführt, erreicht Orestes eine freie Anhöhe bei Athen, wo er sich an einem der Göttin geweihten Altar niederlässt. Den ihn immer noch verfolgenden Erinyen, die vor dem Zweig in seiner Hand scheu zurückweichen, schlägt er vor, Athene selbst als Richterin anzurufen. Athene erscheint und beruft zwölf der würdigsten Bürger, die frei von Liebe und Hass das Urteil fällen sollen. Sechs stimmen für, sechs gegen Orestes. Athene gibt nun mit ihrer Stimme den Ausschlag zugunsten Orestes' und erklärt ihn frei von Schuld. Den Erinyen droht sie Vernichtung an, wenn sie ihn weiterverfolgten.

Über das Urteil erzürnt schleudern die Erinyen den schrecklichsten Fluch auf Stadt und Land, doch Orestes erbieht sich, die Wilden zu versöhnen. Er bietet als nunmehr neuer König von Argos Athene und ihrer Stadt ein Bündnis an und schlägt vor, den Erinyen eine neue Aufgabe als Hüterinnen dieses Bündnisses zu übertragen. Athene nimmt Orestes den Zweig aus der Hand und pflanzt ihn in die Erde, wo alsbald ein mächtiger Ölbaum emporwächst, der, Athene und den Erinyen heilig als Zeichen des neuen Bundes wachsen und gedeihen möge. Die Erinyen erklären sich für besiegt und während das herbeiströmende Volk Athene huldigt, verwandeln sie den Fluch in reichsten Segensspruch, Athene verkündet Orestes die Vermählung des Pylades mit Elektra und befiehlt dem nunmehr Entsühnten, zum Strande der Skythen zu eilen und dort die totgeglaubte, von Artemis gerettete Schwester Iphigeneia zu befreien. Bis ins hohe Alter werde er sein Volk segensreich beherrschen. Orestes hofft den Schatten des Vaters versöhnt, jauchzend begrüßt das Volk die Göttin und ihre neuen Verbündeten.